

kommenden Versanfänge) erfreulich erleichtert. Mehr und mehr wird die Reihe der Publikationen über „Die Kirche des hl. Viktor zu Xanten“ zu einem wichtigen Instrument für die Erforschung der Geschichte Deutschlands im MA. J. Wollasch.

Daniel Misonne, *Un écrit de saint Gérard de Brogne relatif à une relique de saint Landelin*, Anal. Boll. 83 (1965) 75—80, findet den Hinweis auf ein seither verschwundenes Autograph Gerhards bei Barth. Fisen, Sancta Legia Romanae ecclesiae filia (1642). K. R.

Jean Leclercq et Jean Figuet, *La Bible dans les homélies de S. Bernard sur «Missus est»*, Studi medievali, serie terza 5 (1964) 613—648. — Bernhard von Clairvaux verwendete in seinen Homilien außergewöhnlich viele Bibelzitate, aber nicht mechanisch, sondern in kunstvoller Anordnung und Abstufung. H. M. S.

Henri Rochais, *Remarques sur les sermons divers et les sentences de saint Bernard*, Anal. Cisterciensia 21 (1965) 1—34, setzt seine Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der Bernhard-Sermone fort, die gleichsam den Kommentar zu seiner großen gemeinsam mit Dom Leclercq besorgten Edition bilden (vgl. DA. 18, 628; DA. 19, 286; DA. 20, 601 f.). K. R.

Baudouin de Gaiffier, *Deux passionnaires de Morimondo conservés au séminaire de Côme*, Anal. Boll. 83 (1965) 143—156, gibt nach einem Hinweis von Dom Leclercq (*Traditio* 7, 1951, 71 ff.) den Inhalt der beiden aus Morimondo (Ital. pont. 6/1, 128 ff.) stammenden Codices, der eine sehr starke Übereinstimmung mit dem von Mombricitus publizierten Text zeigt. K. R.

Wolfgang Stämmler, *Spätlese des Mittelalters II: Religiöses Schrifttum* (Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit Heft 19) Berlin 1965, Erich Schmidt Verlag, 167 S. — Zumeist aus Hss. des 15. Jh. werden hier 27 Proben deutscher Prosa aus Bibelübersetzungen, Legenden, Gebeten, katechetischen Traktaten, Allegorien u. dgl. erstmals gedruckt (S. 9—60) und eingehend sprachlich und sachlich kommentiert (S. 62—162). Neben dem Namenregister und Glossar fehlt höchstens ein Sachindex für die vielfältigen Aufschlüsse, die der bis ins hohe Alter unermüdlich tätige Germanist kurz vor seinem Tode († 3. August 1965) noch aus der Fülle seines Wissens ausgeschüttet hat. H. G.

P. Eginow Weidenhiller, *Untersuchungen zur deutschsprachigen katechetischen Literatur des späten Mittelalters* (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 10) München 1965, C. H. Beck, 259 S. — In dieser ungemein fleißigen und ertragreichen Münchener Dissertation werden 126 Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek mit deutschen Texten über das Credo, das Paternoster, den Dekalog, die Sakramente, über Sünden und Beichte erstmals gründlich gesichtet, — eine bisher neben Predigten, Gebeten, Erbauungsschriften zu wenig beachtete Literatur, die erst um 1370 aufkam und im 15. Jh. starke Verbreitung fand, ebenso bemerkenswert für die Frömmigkeits- wie für die Sprachgeschichte. Manche beispielhafte Texte werden hier ganz oder im Auszug gedruckt, andere sorgfältig analysiert. Eine knappe „Zusammenfassung und Würdigung“ der Ergebnisse (S. 201—212) versucht vorsichtig die Leser, Benutzer und Verfasser dieser oft anonymen Schriften zu ermitteln, deren lateinische Quellen oder Vorlagen, oft noch ungedruckt, nicht immer leicht zu finden sind. Am deutlichsten sind Theologen der Wiener Uni-